

Diesen Winter sah ich nur wenige Vorstellungen. Mein Urtheil, welches ich mir davon bildete, ist, daß die Operette vielleicht nie so gut und reich besetzt war, daß so gelungene Vorstellungen wohl nur unter einem Direktor, der zugleich als fertiger Musiker Alles selbst eindrißt, stattfinden können; daß aber das Schauspiel, in welchem noch dazu die besten Kräfte meist brach lagen, ein sehr untergeordnetes Stiefkind war. Außer dem Ehepaar Julius ist da wohl nur Fräulein Kerr als eine verständige, sympathische Schauspielerin zu nennen.

Ich muß mich noch entschuldigen, wenn diese Zeilen vielleicht manches des Aufzeichnens Werthe nicht enthalten, ich wollte keine Chronik schreiben, sondern nur erwähnen, was mir frisch gegenwärtig ist, oder sich durch Durchstöbern der Carinthia wieder belebte.

Musikverein für Kärnten.

Seit mehr als einem Dezennium von Jahren wurden in unserer Stadt Versuche wiederholt, den schlafengegangenen Musikverein wieder zu beleben. Es würde zu weit führen, wenn man die Geschichte dieses so schwer zu erweckenden Körpers in dieser Zwischenzeit verfolgen würde. Schwer würde es sein, alle die Hindernisse heute anzuführen, die wiederholt gestellte Versuche scheitern ließen. Wir wollen das auch gar nicht mehr, weil es unfruchtbar erscheint, nachdem heute der Musikverein wieder zu einer in vollster Thätigkeit erwachten Gesellschaft entstanden ist. Vor beiläufig 2 Jahren hat sich in Klagenfurt ein Comité constituirt, welches gewählt war, den Musikverein auf's neue in's Leben zu rufen. Dieses Comité trat unter der Voraussetzung zusammen, um jeden Preis seinen Zweck oder seine Absicht durchzusetzen. Es war von dem Gedanken beseelt, daß die Wiederbelebung des Musikvereines eine absolute Nothwendigkeit für die musikalischen Zustände der Stadt und des Landes sei und daß kein Opfer gescheut werden dürfe, diesen Zweck auch zu erreichen. Statuten wurden neu verfaßt und mit der Genehmigung derselben war für den neuen Verein die gesetzliche Basis gefunden. Das Comité ging von der richtigen Erkenntniß aus, daß für die tief gesunkenen musikalischen Zustände unserer Hauptstadt vor allen andern an die Gründung einer Musikschule ge-

dacht werden müsse und Hand in Hand mit dieser Idee ging auch das Bestreben eine taugliche Kraft zu finden, der man das wichtige Amt des artistischen Leiters des Vereines vertrauensvoll in die Hand legen könne. Es wurde unter der Hand bei verschiedenen hervorragenden musikalischen Persönlichkeiten in Wien nachgefragt, wer wohl am geeignetsten zur Bekleidung dieses Amtes gewählt werden könne, da man auf die Gewinnung einer tüchtigen Lehrkraft das größte Gewicht lege. Die Verhandlungen mit zwei musikalischen Persönlichkeiten zerschlugen sich wieder und so mußte sich der auf Grund der Statuten gewählte Ausschuß des Vereines entschließen, die Stelle des Direktors des Vereines im Concurswege zu besetzen. Es bewarben sich eine hübsche Anzahl von Musikern um diese Stelle, von denen der Stadtkapellmeister von Wels, Josef Reiter, vom Ausschusse als die tauglichste Persönlichkeit erkannt wurde. Der neue artistische Leiter des Musikvereines von Kärnten rückte im Jänner des Jahres 1875 in seine Stellung ein. Welch' glücklichen Griff der Musikvereinsausschuß mit dieser Wahl gethan, zeigte schon die im Juli 1875 abgehaltene Prüfung in der neu eröffneten Musikschule. Die Zöglinge, männlichen und weiblichen Geschlechtes, antworteten und benahmen sich mit einer ganz bewunderungswürdigen Sicherheit unter der Leitung ihres Lehrers. Diese Prüfung bot für die Bewohnenden (es war jedem freier Zutritt gestattet) ein sehr freundliches Bild. Die Gesangsschüler und Schülerinnen, so wie die angehenden Violin-Spieler lösten die ihnen gestellten Aufgaben zur größten Zufriedenheit der zahlreich Anwesenden. Mit dieser Prüfung, die mit dem Schlusse des Schuljahres in gleiche Zeit fiel, wurde die Thätigkeit des Musikvereines für die Zeit der allgemeinen Ferien unterbrochen, so wie die Uebungen im gemischten Chorgesang und die Orchesterübungen. Mit Beginn des neuen Schuljahres wurde der Unterricht für die Schüler und die Gesangs- und Orchesterübungen wieder aufgenommen und den Winter hindurch fleißig fortgesetzt, so daß schon mit den spärlich vorhandenen musikalischen Kräften an eine Concertaufführung gedacht werden konnte. Wie streng der Leiter des Vereines auch nach dieser Richtung hin seine Aufgabe erfaßte, zeigen uns die zwei Programme der bis jetzt abgehaltenen Concerte vom 13. Februar und 9. April 1876. Es war keine leichte Aufgabe, bei Auswahl der Concertnummern das Rechte zu treffen, denn das größere Publikum von Klagenfurt hatte seit einer Reihe von Jahren wenig gute Musik gehört und befand sich unsern musikalischen

Tonmeistern gegenüber in einer keineswegs besonderen Fühlung. Am zutreffendsten zeigte sich dieses bei der ersten Aufführung, dem Clavier-Concerte in D-Moll von Joh. Seb. Bach gegenüber, welchem der weitaus größte Theil des Publikums kein Verständniß entgegen bringen konnte, obgleich dasselbe von den Ausführenden (Clavierpart, Musiklehrer Neckheim von der k. k. Lehrerbildungsanstalt) ausgezeichnet gespielt wurde. Ungleich besser fand das Streich-Quartett in C-Moll von Mendelssohn Anklang, in welchem sich Reiter als ein ausgezeichnete Violinspieler zeigte. Die Aufnahme dieses Quartettes und des von Willner für gemischte Stimmen und Orchester bearbeiteten Chores von Franz Schubert „Gott in der Natur“ war geradezu eine begeisterte. In diesem Concerte sang auch der weit über die Grenzen unseres Heimatlandes hinaus bekannte Dr. Alois Wölwich, der, wie immer, wo er sich zeigt, von dem Publikum stürmisch begrüßt wird, „die Gewitternacht“ von Robert Franz, mit der er die Zuhörer geradezu entzückte. Außer diesen Nummern wurde noch aufgeführt die Ouverture in C-Dur zu „Fidelio“ von Beethoven für Orchester und das Herbstlied von Mendelssohn für gemischten Chor, welche beide eine recht warme Aufnahme fanden. Direktor Reiter dachte nach diesem erfreulichen Erfolge gleich wieder an ein zweites Concert und seinem Principe getreu, stellte er wieder ein Programm zusammen, dessen Nummern zum größten Theile unsern musikalischen Klassikern entnommen waren. Bei der Vorlage desselben im Ausschusse machte sich unter den Mitgliedern eine nicht unbedeutende Opposition bemerkbar. Man verlangte von Reiter, daß er nicht ausschließlich sich dem Cultus der klassischen Musik hingeben solle, sondern daß er auch den neuern Tonmeistern Raum gewähren möge, ganz verkennend, daß die neuere Musik den Ausführenden und namentlich den Instrumentalisten weit größere Schwierigkeiten entgegen stelle, als ein so junges Orchester zu bewältigen in der Lage ist. Reiter gelang es, diese Opposition für diesmal noch zu beschwichtigen. Wie sehr er Recht hatte, bewies der überaus glänzende Erfolg des zweiten Concertes. Aufgeführt wurde: Ouverture zur Oper Iphigenie in Tauris von Gluck; Orpheus und seine Gefährten am Grabe Euridicens, Chor mit Alt-Solo und Orchester-Begleitung, entnommen der Oper Orpheus von Gluck; großes Quintett in Es-Dur von Beethoven; zwei Chöre für Sopran, Alt, Tenor und Baß: Frühlingswonne von Robert Franz, Frühlingslied von Mendelssohn; dann Duett „Holde Gattin, dir zur Seite“, aus dem Oratorium

„die Schöpfung“ von Haydn und als sechste Nummer der Chor mit Orchester: „Würdig ist das Lamm“, aus dem Oratorium Messias von Händel. Das Publikum verließ in geradezu begeisterter Stimmung unser herrliches Concertlokale, den Wappensaal im Landhause, an der nicht bloß das schöne Programm, sondern auch die würdige Ausführung ihren Antheil hatte. Reiter ist nicht bloß ein tüchtiger Musiker für seine Person, sondern er ist auch ein vorzüglicher Dirigent, der den Musikstücken ein gründliches Verständniß entgegenbringt und bestrebt ist, den ausführenden Sängern und Musikern die Intentionen des Compositeurs deutlich zu machen und sie zu einer verständnißvollen und präcisen Durchführung anzuleiten. Möge diese Kraft dem jungen Vereine erhalten bleiben, denn für letzteren ist die Erhaltung Reiter's auf Jahre hinaus noch eine Existenzfrage.

J. W.

Der Mirnock.

Geologische Sage aus der Gegend.

Mitgetheilt von F. Francisci.

In der Gegend, wo der Feld- und Afrikersee mit ihren lieblichen Ufern das Auge erfreuen, war vor grauen Zeiten nur ein großer See, in dessen Wogen der Mirnock sein kahles Haupt spiegelte. Der See war bewohnt von einer Wassernixe und der mächtige Drache, der in den Höhlen des Mirnocks hauste, verliebte sich in dieselbe. Mit Wohlgefallen sah er sie in hellen Mondnächten aus den Wellen empor-tauchen. — Aber am Ufer des Sees stand eine Hütte, da wohnte ein jugendfrischer Bursche; wenn er in den See hinausfuhr, da lauschte die Nixe im Schilfe. Der Drache im Mirnock bemerkte es und schwur ihnen Rache. Als er in einer hellen Mondnacht die Beiden im Schilfe des Seeufers gewahrte — rüttelte und schüttelte er sich voll Zorn, der Berg bebte, stürzte unter furchtbarem Gekrache über die Beiden nieder und bedeckte sie mit Schutt und Steinblöcken.

Auch der Drache wurde ein Opfer seiner Rache; denn seit der Zeit ist jede Spur von ihm verschwunden. Die in den großen herr-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia I](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [66](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Musikverein für Kärnten. 116-119](#)